



SEV Nr.7

Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals



SEBASTIAN ANEX

GEWALT IM ÖV

Genug ist genug

Editorial von Patrick Kummer,
Vizepräsident SEV

▶ S. 2

Physische Aggressionen gegen das Lok- und Zugpersonal sowie Beschimpfungen belasten unsere Kolleginnen und Kollegen mittlerweile täglich. Seit der Coronakrise haben verbale und körperliche Gewalt gegenüber dem Personal im öffentlichen Verkehr spürbar zugenommen.

Vor ein paar Wochen randalierten mehrere Dutzend Jugendliche um vier Uhr morgens in einem Zug im Unterwallis. Die Lokführerin und die einzige anwesende Kundenbegleiterin wurden mit dieser schwierigen Situation allein gelassen. Es ist sicher auch dem umsichtigen Vorgehen der Kolleginnen auf dem Zug zu verdanken, dass die Lage in dieser Nacht nicht weiter eskaliert ist. Solche Vorfälle führen verständlicherweise beim Personal zu Angst.

Eine Massnahme, die das Sicherheitsgefühl wieder erhöhen

würde, ist ganz klar der Einsatz von genügend Personal. In der Kundenbegleitung braucht es in kritischen Zügen, beispielsweise spät in der Nacht oder frühmorgens am Wochenende, zwingend eine Doppelbegleitung. Und zwar ausnahmslos. Nötig dazu ist eine Erhöhung des Personalbestandes mit einer bezahlten Reserve, damit auch bei kurzfristiger Abwesenheit einer Kollegin oder eines Kollegen die Doppelbegleitung sichergestellt bleibt.

Bei der Transportpolizei genügen 220 Polizistinnen und Polizisten offensichtlich nicht, um schweizweit die täglichen Präsenz- und Interventionsdienste abzudecken. Auch hier ist ein zentraler Lösungsansatz mehr Personal. Die Skepsis des SEV gegenüber der Schliessung der Transportpolizei-Standorte in Martigny und Neuenburg hat sich als berechtigt

erwiesen. Beide Posten sollten wieder eröffnet werden, sicherlich zumindest jener in Martigny.

Aber nicht nur die Unternehmungen sind gefordert, sondern auch die kantonalen Polizeicorps. Diese sind zwar nicht für die Polizeiarbeit in den Zügen verantwortlich, doch für alles, was darum herum passiert. Es darf nicht sein, dass offensichtlich gewaltbereite und stark alkoholisierte Gruppen auf einen Zug begleitet werden und die Polizei sich daraufhin zurückzieht, wie es beim vorher genannten Vorfall passiert ist.

Aggressionen gegenüber dem Personal und eine wachsende Gewaltbereitschaft sind gesellschaftliche Probleme, für die es keine einfache Lösung gibt. Massnahmen dagegen sind aber möglich. Und diese Massnahmen müssen jetzt dringend in Angriff genommen werden.

Bustagung

Fahrerinnen und Fahrer stellen Forderungen zur Verbesserung ihrer Gesundheit.

3

PV, RPV, TS, ZPV

Die vier Unterverbände haben ihre Delegiertenversammlungen abgehalten.

4, 5 und 7

Viertagewoche

Vier Tage arbeiten bei gleichem Lohn wie heute für fünf Tage: eine Utopie?

9

Wichtige Abstimmung

Am 22. September stimmt das Schweizer Stimmvolk über das **Referendum gegen die Reform des Gesetzes zur beruflichen Vorsorge (BVG)** ab. Die Gewerkschaften, worunter der SEV, haben 2023 erfolgreich mehr als die doppelte Anzahl der benötigten Unterschriften gegen das neue Pensionskassen-Gesetz gesammelt. Dieses hätte zur Folge, dass die Lohnabzüge für die PK steigen und die Renten sinken. Im Parlament hatte sich die Banken- und Versicherungslobby über die Kompromissvorschläge der Sozialpartner hinweggesetzt.

Migrationskommission

Besa Mahmuti ist neu verantwortlich für die Migrationskommission des SEV. Die **neue Gewerkschaftssekretärin** arbeitet seit April beim SEV und betreut neben der Migrationskommission diverse KTU. Die nächste **Migrationsstagung** findet **am Freitag, 27. September 2024, in Olten statt. Hier kannst du dich anmelden:**



Der SEV auf Instagram

Der SEV hat einen neuen Instagram-Kanal lanciert. Damit will er insbesondere jüngere Menschen und Frauen ansprechen und über spannende Themen berichten. Du findest den vorerst deutschen SEV-Kanal unter



www.instagram.com/gewerkschaft_sev

Kundgebung

Am 28. Mai demonstrieren Gewerkschaften in Paris **gegen die Liberalisierung des Bahnverkehrs in Europa**. Mit dabei ist auch eine SEV-Delegation. Giorgio Tuti, Präsident der Bahnsektion der ETF – des Dachverband der Verkehrsgewerkschaften in Europa – warnt in seiner Rede vor den Folgen der Liberalisierungspolitik der EU-Kommission.

AGGRESSIVES VERHALTEN

«Die Gewalt in den Zügen muss stoppen!»



In kritischen Zügen sollten Kundenbegleiter:innen nicht allein reisen.

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Täglich erlebt das Zug- und Lokpersonal aggressives Verhalten und gewalttätige Übergriffe in Zügen. In den letzten Jahren hat das Problem zugenommen. Der SEV fordert die SBB, aber auch andere Verantwortliche auf, endlich zu handeln. Ein Gespräch mit Hanny Weissmüller, Zentralpräsidentin LPV, und Ralph Kessler, Zentralpräsident ZPV.

Hanny Weissmüller, du fuhrst am Sonntagmorgen, am 21. April mit einem Zug vom Wallis nach Genf. Was hast du da erlebt?

Hanny Weissmüller: Ich fuhr den ersten Zug von Sitten nach Genf-Flughafen, der um 4.24 Uhr abfährt. Das war schon immer ein Problemzug, aber so schlimm wie an diesem Sonntag war es noch nie. Auf diesem Zug befinden sich oft Betrunkene, auf dem Heimweg von Partys, und gleichzeitig Reisende, oft Familien, die einen frühen Flug von Genf erwischen müssen. Am 21. April stiegen mehrere Dutzend Jugendliche in Martigny zu, die dort einen Nachtclub besucht hatten. Die Kantonspolizei begleitete die Jugendlichen, bis sie in den Zug stiegen. Dann übergaben sie uns das «Problem». Die Jugendlichen begannen im Zug zu randalieren. Anwesend neben mir war eine einzige Kundenbegleiterin, nicht wie eigentlich vorgesehen zwei. Es kam zu Messerstechereien unter den Jugendlichen. Wir waren völlig machtlos und riefen die Transportpolizei. Meine Kollegin konnte die anderen Reisenden in die 1. Klasse in Schutz bringen. Bis Lausanne hielt der Zug fahrplanmässig mehrmals an. Die Polizei griff nicht ein. In Lausanne, wo die Transportpolizei einen Stützpunkt hat, kam dann endlich Unterstützung und die Jugendlichen machten sich aus dem Staub. Die Wagen sahen aus, als wäre ein Wirbelsturm durch sie gefegt. Eine schreckliche Erfahrung.

Ralph Kessler: Solche Vorkommnisse sind leider nur die Spitze des Eisbergs. Uns erreichen in den letzten Jahren immer mehr Meldungen über Gewalt und Drohungen gegenüber dem Personal in Zügen. Dass diese Geschichte ausgerechnet auf dieser Strecke passiert ist, erstaunt mich nicht. Die SBB hat den Transportpolizei-Stützpunkt in Martigny vor ein paar Jahren geschlossen. Erst in Lausanne haben wir wieder Leute. Und die Kantonspolizei gibt das Problem an den Bahnhöfen, sobald die Leute in den Zug gestiegen sind, einfach ab. Ich persönlich finde

es mehr als bedenklich, dass der Zug von Martigny bis Lausanne mit diversen Zwischenhalten insgesamt 59 Minuten unterwegs ist und offensichtlich niemand in der Lage ist, hier einzugreifen. Da muss man sich schon fragen, was die Polizeiorgane für Einsatzkonzepte haben.

Was muss jetzt passieren? Sollte die SBB mehr Personal zur Verfügung stellen?

Hanny Weissmüller: Mehr Personal würde sicher helfen. Unbegleitete Regionalzüge sollten wieder begleitet werden. Ich erlebe oft schwierige Situationen, wenn ich als Lokführerin alleine unterwegs bin. Bei kritischen Zügen braucht es mindestens eine Doppelbegleitung. Natürlich ist auch die Polizei gefordert. Die Kantonspolizei muss uns unterstützen und nicht einfach das Problem an uns abgeben, wenn weit und breit keine Transportpolizei da ist. Auch aus meiner Sicht war es ein Fehler, Stützpunkte der Transportpolizei zu schliessen. Entlastend könnten auch Massnahmen an den Bahnhöfen sein, zum Beispiel bessere Beleuchtung.

Ralph Kessler: Es ist keine leichte Aufgabe und sehr herausfordernd für das Personal, wenn neu Züge wieder durch Personal begleitet werden, welche vorhin jahrelang ohne Zugbegleitung unterwegs waren. Das aktuelle Beispiel erleben wir in den RegioExpress-Zügen zwischen Genf, Vevey und St. Maurice in den Abendstunden. Die SBB kann nicht jahrelang ohne Zugbegleitung herumfahren und plötzlich das Gefühl haben, mit einem einzigen Zugbegleiter wieder den «Normalzustand» herstellen zu können. Hier hat es die SBB verpasst, entsprechende Begleitmassnahmen herbeizuführen. Der Kundenbegleitungsjob ist aktuell äusserst herausfordernd, die psychischen und physischen Belastungen für das Personal sind enorm und widerspiegeln sich auch in den hohen Absenzen mit 26 Tagen im Jahr pro Mitarbeiter:in. Hier braucht es dringend eine Entlastung für das Personal.

Der ZPV hat kürzlich mehrere Forderungen bei der SBB deponiert. Sie muss Massnahmen für die Entschärfung der Personalsituation ergreifen. Der Umgang mit Meldungen und Ereignissen sowie die Aufbietung der Einsatzkräfte in der Einsatzzentrale der Transportpolizei soll überprüft werden. Zentrale Forderungen betreffen die Doppelbegleitung durch Zugpersonal. Was hat es damit auf sich?

Ralph Kessler: Im Jahre 2009 wurde aufgrund mehrerer Gewaltvorfälle die generelle

Doppelbegleitung in den Fernverkehrszügen eingeführt. Mit dem Konzept «Kundenbegleitung 2020» wurde diese Doppelbegleitung per Fahrplanwechsel im Dezember 2018 wieder abgeschafft. Zudem hält sich die SBB aktuell nicht an die vereinbarten Regelungen wie die Doppelbegleitung ab 22 Uhr oder in kritischen Frühzügen. Wir verlangen hier mit Nachdruck, dass diese Regelungen wieder eingehalten werden. Zudem hat der ZPV bereits 2019 aufgrund der negativen Erfahrungen verlangt, dass die generelle Doppelbegleitung auf den Zügen des Fernverkehrs wieder eingeführt wird.

Die SBB hat reagiert und euch zu Gesprächen eingeladen. Reicht das?

Ralph Kessler: Man muss generell feststellen, dass wir immer mehr Leute in den Zügen transportieren und die SBB, aber auch andere Bahnen, mit Begleitkonzepten operieren, welche diese aktuelle Lage nur ungenügend – wenn überhaupt – berücksichtigen. Hier besteht ein deutlicher Handlungsbedarf. Und zwar nicht nur beim Personal auf den Zügen, sondern auch bei der Transportpolizei und bei den kantonalen Polizeikorps. Wir haben bei der SBB mehrmals verlangt, die Doppelbegleitung beizubehalten. Auch machen wir an jeder Sitzung mit der SBB darauf aufmerksam, dass sie sich aktuell nicht an die vereinbarten Regelungen wie die Doppelbegleitung ab 22 Uhr sowie in den kritischen Frühzügen hält. Zudem hat man uns mit dem Projekt «Kundenbegleitung 2020» Versprechungen gemacht (mehr als zwei Kundenbegleiter:innen auf 400-Meter-Doppelstock-Zügen), welche heute nicht eingehalten werden. Hier hat uns die SBB angelogen und die Vertrauensbasis zerstört. Wie stark sich die Lage verändert hat, zeigt ein Blick zurück in das Jahr 2008: Dort ist im Geschäftsbericht der SBB zu entnehmen, dass sich in diesem Jahr 240 Tötlichkeiten gegen das Personal der SBB ereignet hatten (2007: 236). Am 20. März 2024 hat uns die SBB mitgeteilt, dass sich bis zu diesem Datum allein im Bereich Kundenbegleitung und Cleaning bereits knapp 400 Aggressionen gegen das Personal ereignet haben. Rechnet man dies auf das ganze Jahr hoch, ergibt dies 1750 Aggressionen gegen das Personal nur in diesem Bereich!

Hanny Weissmüller: Zwei meiner Lokführer-Kollegen wurden in den letzten Monaten spitalreif geschlagen. Ich habe auch mit Kolleginnen und Kollegen von anderen Unternehmungen gesprochen. Das Problem betrifft nicht nur die SBB. Bei der RhB gab es letzten Sommer einen massiven Polizeieinsatz, nachdem eine Touristengruppe gewalttätig wurde. Und auch in anderen öV-Bereichen, in Bussen und in Trams, hören wir von einer Zunahme des aggressiven Verhaltens von Gästen.

In Deutschland droht unsere Schwestergewerkschaft EVG mit Streik an der Euro 2024, wenn sich punkto Gewalt und Aggressionen nichts tut. Wie sieht es eigentlich beim Thema Fanzüge in der Schweiz aus?

Ralph Kessler: Im Bereich der Fanzüge wird der Ball seit Jahren zwischen den Klubs, der Swiss-Football-League und der Politik hin- und hergeschoben, ohne dass konkrete Resultate und Massnahmen erzielt wurden. In der ganzen Fanbetreuung und Fanarbeit gibt es nur sehr wenige, positive Beispiele (z. B. YB), welche Erfolge zeigen. Hier müssten vonseiten der Politik, aber auch der Swiss-Football-League endlich «Nägel mit Köpfen» gemacht werden. Die Forderungen der deutschen Gewerkschaft EVG sind verständlich und nachvollziehbar. Man kann heute keine solche Grossveranstaltung ohne entsprechende Massnahmen durchführen. Hier müsste auch von der Politik her endlich ein deutliches Zeichen gesetzt werden.

VPT-BRANCHENTAGUNG BUS

Fünf Forderungen für bessere Gesundheit

Yves Sancey
yves.sancey@sev-online.ch

Am 22. Mai begrüsst Elisabeth Küng als Präsidentin der Branchentagung Bus des Unterverbands VPT in Bern 65 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Diese beteiligten sich aktiv an Diskussionen rund um die stark gefährdete Gesundheit des Buspersonals und verabschiedeten eine Resolution mit fünf Forderungen.

Im Saal der Unia-Zentrale begrüsst VPT-Zentralpräsident Gilbert D'Alessandro die 65 stimmberechtigten SEV-Mitglieder aus zahlreichen Sektionen, den Präsidenten und die Vizepräsidentin des SEV, den VPT-Vizepräsidenten und

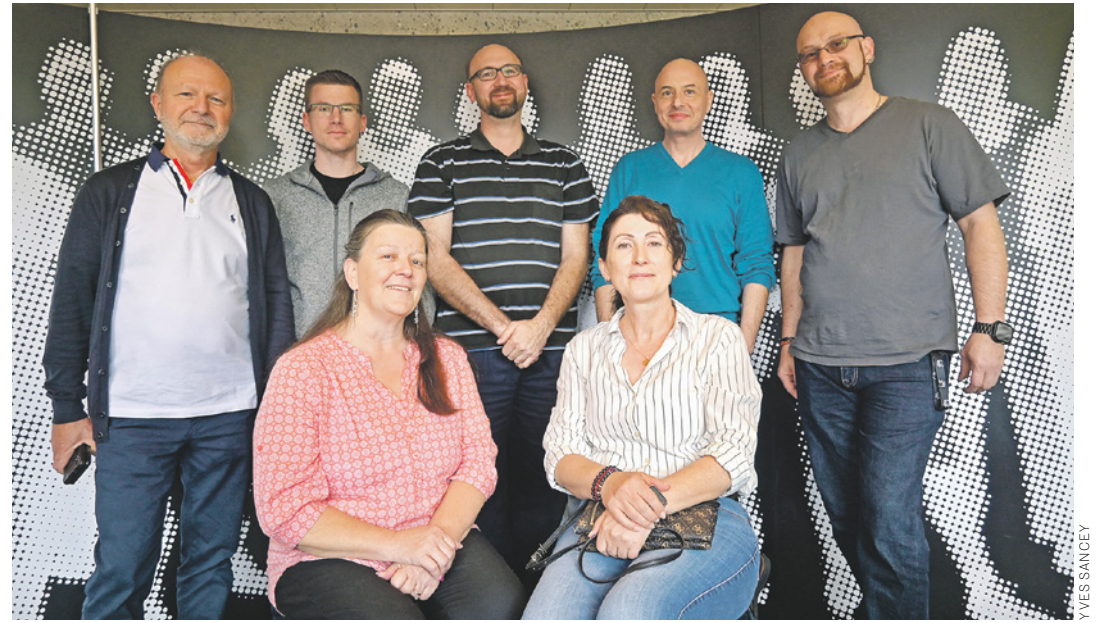
4. Gesundheitsumfrage

Eine vierte Gesundheitsumfrage mit dem Namen TRAPHEAC beginnt am 3. Juni. Sie wird von Unisanté in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, darunter der SEV, durchgeführt. Valérie Boillat, Vizepräsidentin des SEV ruft zum Mitmachen auf: «Es ist eine einmalige Gelegenheit, um wichtige Daten zu erhalten, die uns fehlen, um die Erforschung und Anerkennung von Berufskrankheiten voranzubringen.» Alle Infos dazu gibt es hier: www.trapheac.ch

andere Gäste. Er geht auf die drohenden Kürzungen im regionalen Personenverkehr (RPV) und die SEV-Aktionen dagegen ein, insbesondere auf die Postkartenaktion zum Schreiben und Unterschreiben (Bestellung bei den Gewerkschaftssekretär:innen) und die bevorstehende Petition (siehe auch Bericht über die Bahntagung Seite 5). SEV-Präsident Matthias Hartwich ruft dazu auf, am 9. Juni Ja zur Prämien-Entlastungs-Initiative zu stimmen. Er verteidigt den Service public im Allgemeinen und den öffentlichen Verkehr im Besonderen, die von Europa sowie durch Budgetkürzungen des Bundesrates beim RPV angegriffen werden. Diese Angriffe abzuwehren sei nur mit einer starken, gut organisierten Basis möglich, sagt er.

Prekäre Gesundheitssituation

Anschliessend stellt SEV-Kommunikationspezialist Yves Sancey die Broschüre zu den Ergebnissen der dritten Umfrage zu den Arbeitsbedingungen und der Gesundheit in der Busbranche vor. Die Zahlen sind beängstigend, denn mehr als jede zweite befragte Person leidet unter Muskelschmerzen in Schultern und Nacken, abnormaler Müdigkeit und Rückenschmerzen. Steigende Krankschreibungen, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten sind die Folge. Die belastendsten Faktoren, die zur Verschlechterung der Gesundheit beitragen, sind Arbeitszeiten von mehr als 10 Stunden, fehlen-



Der neu gewählte Vorstand der Branche Bus: oben von links Carmelo Scuderi, Dominik Plüss, Marcel Betschart, Sandro Bonomi und Vincent Boileau (neu); unten v.l. Elisabeth Küng und Dashurije Tafolli.

der Zugang zu Toiletten, Fahrzeiten von mehr als 4 Stunden, zu knapp bemessene Wendezeiten an den Endstationen, die oft nicht mal eine fünfminütige Gesundheitspause zulassen, und das rücksichtslose Verhalten von anderen Verkehrsteilnehmenden.

Die Liste der Berufskrankheiten ist so lang, dass sowohl die Unternehmen als auch Institutionen wie die Suva schnellstmöglich handeln müssen. Es geht dabei nicht um Bagatellen, sondern um psychische Beeinträchtigungen, Depressionen, Schlafstörungen, Diabetes usw. Bei Lungenkrebs, Magen-Darm-Krebs und Suizid ist das Fahrpersonal sogar die Berufsgruppe mit dem höchsten Sterberisiko im Vergleich zur übrigen Schweizer Bevölkerung. Deshalb verabschiedet die Versammlung eine Resolution (siehe rechts) mit fünf Minimalforderungen zuhanden des Branchenverbands VöV und des Bundesamts für Verkehr BAV. An diese wird die Resolution zusammen mit der Broschüre verschickt, wie auch an die SEV-Sektionen, damit diese sie bei den Unternehmensleitungen einbringen.

Wahlen und Diskussion zum AZG

Am Nachmittag wird der Vorstand neu gewählt, der mit Vincent Boileau – einem Busfahrer bei TransN – ein neues Mitglied erhält. Das scheidende Mitglied Vincent Leggiero wird geehrt. Gewerkschaftssekretärin Susanne Oehler spricht über das Arbeitszeitgesetz. Sie startet

eine Debatte darüber, wie es verbessert werden könnte, um beispielsweise die Arbeitszeiten zu senken. In Workshops wird lebhaft diskutiert, insbesondere über die Vorteile und Risiken von Teilzeitarbeit. Zur Sprache kommen auch Probleme wie eine nicht immer garantierte minimale Arbeitszeit, spät angekündigte Fahrpläne, zu leise Elektrobusse, Tempo-30-Zonen, die es erschweren, den Fahrplan am Abend einzuhalten, oder Beschwerden von Reisenden, die dem Personal unbegründet angelastet werden.

Resolution

Die fünf Forderungen der Resolution:

1. Maximale Dienstschiicht von 10 Stunden.
2. Ruheschichten müssen mindestens 12 Stunden betragen.
3. Garantierter Zugang zu Toiletten, d.h. geeignete Sanitäranlagen an jeder Endstation, und ausreichende Pausen, um sie zu benutzen.
4. Die Lenkzeit pro Dienstschiichtteil darf nicht länger als 4 Stunden sein, mit einer garantierten Mindestzeit für Gesundheitspausen.
5. Eigene Infrastrukturen für Busse, Trams und Trolleybusse (wie Fahrspuren oder Halteplätze). Die Unternehmen müssen bei ihren Auftraggebern und den zuständigen Behörden die notwendigen Schritte unternehmen, um die ausschliessliche Nutzung zu gewährleisten.

+

Die Kantone haben letztes Jahr insgesamt 2,2 Mia. Franken Überschuss erzielt, bei einem budgetierten Defizit von 1,6 Mia. Sie begründen die 3,8 Mia. Differenz hauptsächlich mit unerwartet hohen Einnahmen aus Unternehmenssteuern, aber auch aus Einkommenssteuern, Finanzanlagen und in einigen Kantonen durch Stromverkäufe. Viele gaben zudem weniger für die Schutzsuchenden aus der Ukraine aus als budgetiert. Der SGB fordert die Kantone auf, den finanziellen Handlungsspielraum im Sinne der Bevölkerung zu nutzen, z. B. in Form höherer Prämienverbilligungen.



Gemäss der Schweizerischen Gesundheitsbefragung «Arbeit und Gesundheit 2012–2022» ist der Anteil Personen, die sich bei der Arbeit gestresst fühlen, von 18 auf 23% gestiegen. Besonders betroffen sind die Gastrobranche und das Gesundheits- und Sozialwesen (29%). Viele reduzieren ihr Pensum (und so ihren Lohn), um nicht krank zu werden. Es brauche dringend kürzere Arbeitswochen und weniger dichte Arbeitspläne, verlangt der SGB. Ruhevorschriften müssen eingehalten und kurzfristige Planänderungen vermieden werden.



FRANZISKA SCHNEIDER antwortet

Wer bezahlt Zusatzbildschirme für das Homeoffice?

Die SBB zwingt immer mehr Leute zum Homeworking, weil es nicht mehr genug Platz in den Büros gibt. Ist es normal, dass man dann gezwungen ist, je nach Beruf selbst einen zweiten oder dritten Bildschirm zu kaufen und die meisten Kosten selbst zu tragen?

Seit Corona hat sich das Homeoffice (HO) nun in den verschiedensten Firmen als normale bzw. anerkannte Arbeitsform durchgesetzt. Vorher war es eher eine Spezialität in wenigen Bereichen. Für die Arbeit vor Ort im Betrieb sind die Bedingungen der Arbeitsausführung und Kostentragung soweit allgemein bekannt. Für das HO aber bestehen nach wie vor einige Unsicherheiten. Doch im Grundsatz wird dabei ja nach wie vor die gleiche Arbeit gemacht, einfach nicht mehr direkt in der Firma.

Der Arbeitgeber ist entsprechend seinem Weisungsrecht frei zu entscheiden, wo die anfallenden Arbeiten zu erledigen sind. Somit hat er das Recht, HO zu ver-

ordnen oder wieder zu verbieten, aus welchem Grund auch immer. Von all seinen Pflichten, wie jenen zur Instruktion und zum Gesundheitsschutz oder zur Fürsorge kann er sich aber auch im HO nicht freizeichnen. Das gilt auch für die Pflicht, das erforderliche Arbeitsmaterial zur Verfügung zu stellen.

Wenn nun also Arbeitsinstrumente für das HO benötigt werden, so hat der Arbeitgeber die Kosten dafür zu tragen bzw. das nötige Material zur Verfügung zu stellen. Das gilt für alle notwendigen Auslagen und Spesen. Dafür verbleibt das Arbeitsmaterial entsprechend im Besitz des Arbeitgebers und muss zurückgegeben werden, wenn es nicht mehr benötigt wird. Konkret heisst das nun, dass die SBB hier HO anordnen kann. Die Kosten für die notwendigen Bildschirme gehen zu Lasten der SBB oder sie stellt entsprechend Bildschirme aus ihrem Bestand zur Verfügung!

Franziska Schneider leitet den SEV-Rechtsdienst. Hast du eine Frage? Schreib uns an zeitung@sev-online.ch.



Wahl von Zentralsekretär Rolf von Däniken und Zentralvizepräsident Christian Eichenberger.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG RPV

Massnahmen für die Sicherheit

Michael Spahr
michael.spahr@sev-online.ch

Die Sicherheit im Rangierbereich war ein grosses Thema an der 127. Delegiertenversammlung des SEV-Unterverbands des Rangierpersonals (RPV) in Bern. Die rund 20 Delegierten diskutierten Probleme im Alltag und wählten den Zentralvorstand sowie den Zentralausschuss.

RPV-Zentralpräsident Danilo Tonina begrüsst die Delegierten im Hotel Bern. René Zürcher, SEV-Gewerkschaftssekretär, informiert über aktuelle Themen des SEV. «Wir bereiten uns auf mögliche GAV-Verhandlungen mit SBB und SBB-Cargo vor.» Es ist noch nicht entschieden, ob der GAV überhaupt verhandelt wird und falls ja, in welchem Zeitraum. Im August findet die nächste GAV-Konferenz statt, an der auch Delegierte des RPV vertreten sein werden.

Christian Eichenberger, Vizezentralpräsident des RPV, ergreift das Wort und stellt verschiedene Sicherheitsmassnahmen vor, die SBB-Cargo im Rangierbereich plant oder bereits durchgesetzt hat. Es gab auch im letzten Jahr einige Unfälle, worunter Ende Jahr ein tödlicher Unfall in Bern, der die Mitarbeitenden sehr schockiert hat. An mehreren Orten läuft ein Pilot Maximalrangiergeschwindigkeit von 20 km/h (G-2024-001). Jedoch wirft das Schreiben von SBB Cargo Fragen auf, da es mit Ausdrücken versehen ist, welche so in den FDV nicht zu finden sind, wie im Punkt 5 «Stammgleis». Mitte Jahr wird die Wirksamkeit der Massnahme überprüft. Mit der neuen WaRa-App («Warnfunktion Rangier») sollen Rangierunfälle verhindert werden. Die App wird im Moment ausgerollt. SBB hat verschiedene Sicherheitsanweisungen herausgegeben, worunter die Übermittlung von Informationen zum Fahrbehl bei indirekten Fahrten und die Benutzung des Funkgleismelders. Zu diskutieren gibt die Gehörschutzpflicht. «Es ist zu hoffen, dass vor lauter Regelungen nicht mehr gearbeitet werden kann», sagt einer der anwesenden Kollegen.

Wahlen und Abstimmungen

Unbestritten sind die Wahlen des Zentralvorstands und Zentralausschuss für die Periode bis 2028. Danilo Tonina bleibt Zentralpräsident. Christian Eichenberger wird gewählt als Vizezentralpräsident, Heinz Schneider als Zentralkassier und Rolf von Däniken als Zen-

tralsekretär. Frédéric Monnier wird als Vertreter Romandie gewählt. Leider bleibt die Vertretung Ticino vakant, nachdem Yuri de Biasi seinen Rücktritt bekannt gegeben hat. Yuri wird noch weiter aushelfen, bis seine Nachfolge gefunden wird. Richard Schlegel bleibt in der GPK SEV. Daniel Purtschert, Peter Zürcher, Ilican Yüksel sowie Roger Amsler werden als GPK-Mitglieder RPV gewählt. Im SEV-Vorstand bleiben Christian Eichenberger und als Ersatz Daniel Purtschert. Sebastian Jaegere wird als GAV-Konferenz-Delegierter und Ilican Yüksel als GAV-Ersatzdelegierter gewählt. Vakant bleiben die Sitze in der Frauen- sowie in der Migrationskommission. Nach den Wahlen wird Yuri de Biasi verabschiedet. Unbestritten sind Rechnung und Budget des RPV. Sie werden einstimmig genehmigt.

Lange Schichten, hohe Fluktuation

Am Schluss der Delegiertenversammlung tauschen sich die verschiedenen regionalen Sektionen aus. Trotz einigen Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen, die dank dem SEV durchgesetzt werden konnten, gibt es zuweilen Probleme im Alltag. Generell kämpft man auch im Rangierbereich mit Personal-mangel.

In der Romandie muss das Rangierpersonal oft sehr lange Dienstschichten leisten. 12-Stunden-Tage sind keine Ausnahme mehr. Zwar gibt es an solchen Tagen längere Pausen, doch es fehlen beispielsweise in Genf geeignete Pausenlokale. Die Folgen sind wachsende Zahlen von Krankheitsausfällen. In der Ostschweiz sind lange Schichten seltener, dafür ist die Fluktuation ein Problem. «Oft beobachten wir, wie junge Kollegen in einer Schnellbleiche ausgebildet werden. Und kaum haben sie angefangen richtig zu arbeiten, sind sie gleich wieder weg», erzählt ein Kollege. Ein Grund für die hohe Fluktuation beim Rangierpersonal seien die Anfangslöhne, die generell zu tief seien, monieren die RPV-Mitglieder. Manchmal komme es aber vor, dass Quereinsteiger mehr verdienen als langjährige Mitarbeitende. Auch das führt zu Frustrationen. Es gibt viel Diskussionsstoff, der bei zukünftigen Verhandlungen auf den Tisch kommen muss.

Die nächste wichtige Veranstaltung ist die B100-Tagung, die am 3. Juni 2024 im Hotel Olten stattfinden wird. Die nächste DV des RPV findet am 11. Juni 2025 statt, ausnahmsweise nicht im Hotel Bern, sondern im Novotel am Berner Guisanplatz.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG TS

Festanstellung für Temporäre

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Die Kolleginnen und Kollegen aus dem Unterverband TS kommen am 17. Mai im Hotel Olten in Olten zusammen. Unter der Leitung von Zentralpräsident Sandro Kälin findet ein informativer und kollektiver Austausch mit angeregten Diskussionen statt.

Die Stimmberechtigten haben viel zu tun an diesem Vormittag. Es gilt die Gremien für die nächsten vier Jahre zu besetzen, neue Kolleg:innen zu wählen und bisherige zu bestätigen. So halten die Delegierten immer wieder ihre Hände zustimmend in die Höhe und klatschen für ihre Kolleginnen und Kollegen.

Wiedergewählt werden einstimmig die Mitglieder des Zentralausschusses: Zentralpräsident Sandro Kälin, Kassier Bruno Senn, Vize Maurizio Sulmoni, Vize Sylvian Sahli sowie Roger Derungs in der Medienstelle. Auch die Vertretung im Vorstand SEV, die Mitglieder der Geschäftsprüfungskommission, und die Delegierten für die GAV-Konferenz werden gewählt. Viviane Kehl wird auch weiterhin Einsitz in der Frauenkommission haben, Adrien Bardet bleibt vorerst Vertreter der Jugendkommission, auch wenn er sich hier eine jüngere Nachfolge wünscht. Für die Migrationskommission können gleich zwei neue Mitglieder gewonnen werden – Nicola Sacco und Yuri de Biasi –, die künftig neben dem bisherigen Tino Rogowski den Unterverband TS in der Kommission vertreten werden.

Nach dem Bericht des Kassiers folgen die kurzen Berichte aus den Kommissionen und schliesslich das Traktandum Mitgliederwerbung. Mit fast 700 Neumitgliedern von Januar bis April 2024 steht der SEV sehr gut da.

Umgang mit temporären Kolleg:innen

Am Nachmittag geht es mit viel Informationen weiter. Sylvian Sahli deponiert die Anliegen aus einem Antrag des TS Romandie zu Temporärangestellten. So hätten Kolleginnen und Kollegen aus der Sektion mit festem Arbeitsvertrag darum gebeten, Massnahmen zu ergreifen, «um die Zahl der temporären Mitarbeitenden in den Werkstätten und in den Reinigungsberufen mehr zu begrenzen». Die ständige Rotation der befristeten Kolleginnen und Kollegen führe zu «einem Verlust an Erfahrung, und die festangestellten Mitarbeitenden verlieren viele Stunden, um sie auszubilden». Der Antrag fordert, dass innerhalb von TS und des SEV-Vorstands darüber diskutiert und Lösungen für das Problem gesucht werden. Der Antrag wird einstimmig angenommen und von SEV-Vizepräsident Patrick Kummer, der zum Mittagessen dazugestossen ist, entgegengenommen. «Das Ziel sollte sein, für möglichst viele temporäre Kolleginnen und Kollegen Festanstellungen zu erwirken», be-

tont der Vizepräsident. Das Thema wird in die entsprechenden Gremien getragen. Die Delegierten des TS werden zu gegebener Zeit über den Stand der Dinge informiert.

Anstehende Herausforderungen

In seinem Referat spricht Patrick Kummer über die Zukunft des GAV SBB/SBB Cargo, über die vergangenen und kommenden Lohnverhandlungen, über die Situation bei SBB Cargo sowie über Auslagerungen in der Instandhaltung.

Wird der GAV SBB/SBB Cargo bis Ende Oktober nicht von einer Seite gekündigt, so verlängert er sich automatisch. Während dieser Verlängerung können aus Sicht SEV mögliche Verbesserungen angegangen werden. «Der aktuelle GAV SBB/SBB Cargo ist sehr gut. Verbesserungen im GAV können aber durchaus helfen, dem Fachkräftemangel besser zu begegnen», meint Patrick Kummer.

Zum Thema Lohnverhandlungen entstehen rege Diskussionen. Patrick Kummer betont: «Das Resultat der Lohnverhandlung 2023 kam bei vielen Kolleginnen und Kollegen gut an.» Auch die im Resultat enthaltene – nicht nachhaltige – Einmalzahlung von 1000 Franken sei positiv aufgenommen worden, nicht zuletzt von den Kolleginnen und Kollegen am Lohnbandmaximum. Ein Weiterzug ans Schiedsgericht hätte gemäss Patrick Kummer kaum ein besseres Resultat hervorgebracht. Denn in einem Schiedsgericht ständen sich die gleichen Parteien gegenüber wie während den Lohnverhandlungen, lediglich durch andere Personen vertreten.

Der Schienen Güterverkehr müsste gemäss dem Vizepräsidenten Teil des Service public sein, mit dem Ziel, SBB Cargo und damit die Verlagerung von der Strasse auf die Schiene zu stärken.

Anträge vom UV TS

Ein Antrag von TS Ostschweiz nimmt die zunehmende Auslagerung in der Instandhaltung auf. Er fordert unter anderem, keine Unterhalts- und Kontrollaufträge an Privatunternehmen zu vergeben. Anlässlich eines Sozialpartnerggesprächs zwischen dem SEV, den übrigen Verbänden und der SBB brachte der SEV diese Thematik ein. Die Geschäftsleitung der SBB hat festgehalten, dass keine besonderen Auslagerungsbestrebungen in der Instandhaltung bestünden. Vielmehr seien in den letzten Jahren Stellen aufgebaut worden. Der SEV wird mögliche Auslagerungen in der Instandhaltung und generell bei der SBB weiterhin wachsam verfolgen.

SEV-Gewerkschaftssekretär Jürg Hurni – auch er ist beim Mittagessen zu den Kolleginnen und Kollegen vom TS gestossen – nimmt abschliessend Stellung zu weiteren Anträgen aus den Sektionen TS und beantwortet die aufkommenden Fragen.



Engagierte Kollegen aus dem Unterverband TS.

VPT-BRANCHENTAGUNG BAHN UND TOURISTIK

«Wir müssen uns Gehör verschaffen»

Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Tagungspräsident Aurélien Mouche eröffnet die VPT-Branchentagung Bahn und Touristik am 16. Mai in Bern. Eine informative Tagung, die viel Raum für den Austausch lässt.

21 Sektionen sind im Saal der Unia im Egghölzli vertreten. Die 35 Stimmberechtigten widmen sich zu Beginn den anstehenden Wahlen. Der Branchenvorstand sowie die Mitglieder im Zentralvorstand VPT werden für die Periode von 2025 bis 2028 einstimmig wie vorgeschlagen gewählt. Aurélien Mouche ersetzt Laurent Juillerat.

VPT-Zentralpräsident Gilbert d'Alessandro freut sich in seinem Votum darüber, dass der VPT stark aufgestellt und in allen Regionen der Schweiz vertreten ist. Er spricht auch über den politischen Aufwind der Gewerkschaft, den er mit der Annahme der 13. AHV-Initiative gespürt habe. «Jetzt ist es Zeit für faire Krankenkassenprämien», betont er und ruft damit seine Kolleginnen und Kollegen zu einem Ja zur Prämien-Entlastungs-Initiative auf.

Simon Burgunder, Koordinator Politik des SEV, informiert über aktuelle verkehrspolitische Themen. Die Budgetdebatte könnte sich künftig verschärfen. Seit 2019 werde der Regionale Personenverkehr (RPV) reformiert: Die Effizienz der Transportunternehmen solle gesteigert, die Wirtschaftlichkeit erhöht und Kosten eingespart werden. Dieser Leistungs- und Spardruck treffe letztlich immer das Personal. «Darum müssen wir uns Gehör verschaffen!», betont er. Der VPT hat dazu eine Postkartenaktion lanciert. Auf die Postkarten können die VPT-Mitglieder ihre Wünsche und Forderungen für den RPV schreiben und an die zuständigen politischen Behörden senden. Im Herbst will der SEV wieder eine Petition starten. Denn es brauche mehr Personal und attraktive Anstellungsbedingungen im öV.

Valérie Boillat, SEV-Vizepräsidentin, macht den Auftakt unter dem Traktandum «Aktuelle gewerkschaftliche Themen». Sie freue sich sehr darüber, den VPT betreuen zu dürfen. Als grosser Zugfan ohne Führerausweis sei sie angewiesen auf einen gut funktionierenden öV. «Als Historikerin weiss ich, dass die Bähnler eine



Gute Dynamik: Tessiner Kollegen bei der Gruppenarbeit.

tragende Rolle bei der Gründung der Gewerkschaften gespielt haben», ruft Valérie Boillat in Erinnerung. «Während des Generalstreiks 1918 gingen die Eisenbahner grosse Risiken ein. Die Gleise zu blockieren war eine heldenhafte und sehr mutige Tat. Wir wissen, was wir euch zu verdanken haben!».

Auch SEV-Präsident Matthias Hartwich ist dankbar für die Arbeit der Kolleg:innen im öffentlichen Verkehr, namentlich im Regionalverkehr: «Ihr seid das Rückgrat des RPV, und das stärkt den öV in der Schweiz insgesamt. Der SEV ist mit seinen rund 37 000 Mitgliedern aus unterschiedlichen Verkehrsbranchen eure Stimme.» Der SEV sei ein Sprachrohr für die Mitarbeitenden im öV, und Verhandlungspartner der Unternehmen; aber wenn es sein muss auch deren Gegner. Darum und um den wachsenden Herausforderungen zu begegnen, müsse der SEV stark bleiben und noch stärker werden. So äussert Matthias Hartwich zum Schluss seines Referats denn auch den Wunsch, dass der SEV – wenn er ihn verlassen wird – mehr Mitglieder vorweisen kann, als bei seinem Amtsantritt.

Stefanie Fürst, Gewerkschaftssekretärin für

Mitgliederwerbung im SEV, hat eine Gruppenarbeit vorbereitet und lässt die Kolleg:innen im Saal notieren, wieso sie persönlich Mitglied im SEV geworden sind und wie sie kritische Kolleginnen und Kollegen als Mitglied zu gewinnen versuchen. Es zeigt sich, dass die Kollegialität ein wichtiger Faktor für eine SEV-Mitgliedschaft darstellt. Für einige ist der SEV eine Art Familie. Und um Kolleg:innen anzusprechen, werden gerne die Erfolge des SEV, die Mitsprache, der Berufsschutz und die Weiterbildungsmöglichkeiten als Argument aufgeführt.

VPT-Vizepräsident René Schnegg zeigt die Mitgliederentwicklung auf und bedankt sich bei den Sektionen für ihre Werbetätigkeit. Der VPT verliere Mitglieder bei der Pensionierung. «Es gelingt uns nicht, die richtigen Argumente zu finden, um Mitglieder nach deren Pensionierung im SEV zu halten», bedauert er. «Bei den Aktiven hingegen haben wir ein schönes Wachstum, und das ist euer Verdienst!» René Schnegg ruft dazu auf, Werbeaktionen durchzuführen, denn sie seien ein erfolgreiches Instrument für die Mitgliederwerbung. Und sie werden finanziell unterstützt durch den VPT.

DELEGIERTENVERSAMMLUNG ZPV

Aggressionen und zu wenig Personal

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Zwei Themen beschäftigen den Unterverband des Zugpersonals (ZPV) zurzeit besonders: die Aggressionen gegen das Personal und der erhebliche Unterbestand.

«Die Gewalt auf den Zügen ist aktuell sehr präsent», stellte Zentralpräsident Ralph Kessler an der 139. ordentlichen Delegiertenversammlung des ZPV vom 15. Mai in Langnau im Emmental fest. Als jüngstes krasses Beispiel nannte er die Randalen von rund 200 enthemmten Jugendlichen am 21. April im ersten Frühzug von Sion nach Genf-Flughafen (siehe auch Interview auf Seite 2). Als die teilweise mit Messern bewaffnete Horde um 4 Uhr 38 in Martigny den Zug stürmte, stand die einzige Zugbegleiterin vor der schwierigen Aufgabe, die anderen Reisenden allein zu schützen. «Wir erhalten immer wieder Rückmeldungen über die Nichteinhaltung der Regelung, dass auf Zügen ab 22 Uhr und auf kritischen Frühzügen eine Doppelbegleitung vorzusehen ist», berichtete Ralph Kessler.

Zu hohe Belastung

Aber nicht nur auf den Spät- und Frühzügen müsse die SBB die Begleitkonzepte dringendst überdenken, sondern grundsätzlich, forderte Kessler. «Wir haben so viele Leute in

den Zügen wie noch nie, und noch immer sind Züge mit nur einem Zugbegleiter oder einer Zugbegleiterin unterwegs. Die Belastungen sind enorm und stehen im direkten Zusammenhang mit dem Projekt «Kundenbegleitung 2020», das wir dem heutigen Leiter Produktion Personenverkehr zu «verdanken» haben. Viele leere Versprechungen hat er damals gemacht – wie diejenige, dass auf Kompositionen von zwei FV-Dosto dann mehr als zwei Kundenbegleiter:innen eingesetzt würden. Heute müssen wir feststellen, dass man uns angelogen hat. Hier muss also dringend etwas passieren. Wir wollen unseren Job in den Zügen wieder sicher ausführen. Bereits letztes Jahr habe ich die Frage gestellt, ob unser Job uns krank macht. Die Absenzzahlen zeigen ein deutliches Bild (weiterhin durchschnittlich rund 26 Tage Abwesenheit pro Jahr wegen Krankheit oder Unfall bei der Kundenbegleitung). Die aktuellen Unterbestände machen die Situation auch nicht einfacher.»

Gleiche Probleme seit Jahren

«Es ist erschütternd: Seit ich vor 15 Jahren Gewerkschaftssekretär wurde, mussten wir mit der SBB immer wieder über die beiden Themen Aggressionen und Unterbestände sprechen», sagte Jürg Hurni. Für ihn war es das letzte Grusswort an einer ZPVDV als SEV-Verantwortlicher für den Personenverkehr SBB, denn er wird diese Funktion Ende Jahr an Gewerk-



Büro ZPV v.l. Jordi D'Alessandro, Vizezentralpräsident ZPV noch bis Ende Jahr, Zentralpräsident Ralph Kessler, Zentralsekretärin Susanne Kratzer und Zentralkassier René Furrer. Rechts Adrian Weibel, neuer RhB-Koordinator des ZPV.

schaftssekretär René Zürcher übergeben, der heute für die SBB in der Romandie zuständig ist. Er stellte sich den Delegierten persönlich vor.

Zurück zu den Unterbeständen, die sich schon abgezeichnet hatten, bevor am 10. August 2023 die Entgleisung im Gotthard-Basis-Tunnel zur Sperrung einer Röhre und damit zu längeren Fahrzeiten und mehr Bedarf an Personal führte. Jürg Hurni sieht den Grund für die Unterbestände woanders: «Irgendwie funktioniert die Personalrekrutierung nicht. In den letzten Jahren haben schon beim Lokpersonal und beim Rollmaterialunterhalt viele Mitarbeitende gefehlt, und auch der Bestand der Transportpolizei genügt längstens nicht und muss massiv erhöht werden.» Ein weiterer Grund für den «heutigen Schlammel bei der Kundenbegleitung» ist

auch für Jürg Hurni die Reorganisation KB 2020: «Sie hat gut funktionierende Strukturen vernichtet. Dafür ist die Leitung verantwortlich.»

ZPV-Interna und Anträge

Die Delegierten hiessen eine sanfte Strukturreform gut, die vor allem den bisherigen Ausschuss abschafft. Ebenso die ZPV-Rechnung 2023 mit einem kleinen Plus und das ausgeglichene Budget 2024. Für die Amtsperiode 2025–2028 wurden die Mitglieder des Büros (= «Geschäftsleitung» ab 2025) wiedergewählt mit Ausnahme von Jordi D'Alessandro, der als Vizepräsident per Ende Jahr zurücktritt. Er wird den ZPV weiterhin als Ersatzmitglied im SEV-Vorstand vertreten neben Susanne Kratzer (neu) und dem Zentralpräsidenten. Das Vizepräsidium ist noch vakant, wie



In der Peko Fläche Zugpersonal bzw. KB war Thomas Walther von Anfang an dabei und 15 Jahre lang Präsident.

auch die ZPV-Sitze in der Jugend- und Migrationskommission, Frauenvertreterin bleibt Janine Truttmann. Neues GPK-Ersatzmitglied wird Pascal Dürst vom ZPV Säntis-Bodensee.

Die Delegierten fordern in Anträgen die Einführung einer Entschädigung für die Verwendung privater Kleidung bei Schwerpunktkontrollen und Sticheleistungen sowie zwei Wertschätzungstage als Dankeschön für Berufsbildner:innen von Lernenden, statt einem Tag wie bisher. Weiter fordern sie Viererteams auf allen Fussball-Extrazügen und eine bessere Regelung bei Übernachtungen in Paris. Geehrt wurden Sara Eigenmann, abtretende GPK-Präsidentin, sowie Thomas Walther, der das Präsidium der Peko Fläche Kundenbegleitung nach 15 Jahren Ende Juni abgibt. Er bleibt in der Peko auf der Stufe Division aktiv.

UNTERVERBAND AS – BRANCHE PERSONENVERKEHR

Verlieren wir im internationalen Personenverkehr den Anschluss?

Medienstelle AS-Branche P. An unserer zweiten Sitzung im Jahr 2024 nahmen die unbefriedigende Situation bezüglich der Verkaufslandschaft internationaler Personenverkehr sowie die internationalen Gruppenbuchungen einen grossen Raum ein.

Das neue Verkaufssystem Casa, das den Kundenberatenden die Arbeit eigentlich erleichtern sollte, wird diesem Anspruch im internationalen Vertrieb ganz und gar nicht gerecht. Viele Kundenwünsche für Reisen Richtung Norden, iberische Halbinsel, Mittel- und Osteuropa, können mit dem System nicht mehr erfüllt werden. Die Kundenberatenden müssen neu solche Wünsche der Kundschaft auf den selbstbedienten Kanal der jeweiligen Bahn lenken. Das ist äusserst frustrierend und der Motivation alles andere als dienlich. Ebenso verlieren wir die Kundenbindung.

Gänzlich unbefriedigend ist die Situation für internationale Fahrradbuchungen und

Gruppenreisen. Bei Ersterem ist ein Verkauf aktuell unmöglich und bei Zweitem müssen die Kunden unangemessen lange Wartezeiten in Kauf nehmen. Langjährige Reiseverkäufer:innen, welche solche Geschäfte bislang mit viel Herzblut und lösungsorientiert der Kundschaft verkaufen konnten, fürchten um ihre Reputation.

Die speziell gebildeten internationalen Gruppenreiset Teams (GruVi) sehen sich mit einer vergleichbaren Situation konfrontiert. Die Umstrukturierung hatte eine grosse Fluktuation zur Folge. Langjährige Expert:innen haben nun das Handtuch geworfen, das Knowhow ist verloren. Die Wartezeit, bis eine bestellte Offerte eintrifft, ist für die Kundschaft unzumutbar.

Diese geschilderten Umstände erfordern eine substantielle Neubewertung der Situation, welche den Bedürfnissen der Kundenberatenden nachhaltig gerecht wird.



Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale dei trasporti

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals ist die grösste und stärkste Gewerkschaft im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Der SEV sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine:n

Gewerkschaftssekretär:in 70% mit den Schwerpunkten Gleichstellung und Bildung

Diese Funktion als Gewerkschaftssekretär:in umfasst folgende Tätigkeiten:

Gleichstellung

- Koordination und Organisation der Frauenkommission
- Zusammenarbeit und Unterstützung von Gewerkschaftssekretär:innen und der Milizorgane des SEV in Gleichstellungsfragen
- Coachen von Arbeitsgruppen
- Umsetzung von Kommissionsentscheidungen
- Gleichstellungsprozess innerhalb vom SEV begleiten
- Erarbeiten von Berichten, Evaluationen und politischen Vernehmlassungen
- Vorbereitung und Begleitung von Kampagnen und Aktivitäten zu diesen Themen

Bildung

- Verantwortung für die Bildung intern und bei/mit Movendo
- Inhaltliche und organisatorische Erstellung des Bildungsprogramms des SEV
- Weiterentwicklung des Bildungsprogramms des SEV
- Durchführung von Bildungsveranstaltungen, Trainings und Kursen

Im Idealfall bringen Sie Erfahrungen in gleichstellungspolitischen Belangen, gewerkschaftliche Kenntnisse sowie Erfahrung in der Bildung mit.

- Sie sind willens, sich mit grossem Engagement für unsere Mitglieder einzusetzen.
- Sie organisieren Ihre Arbeit selbstständig, sind teamfähig und belastbar.
- Der Kontakt mit Mitgliedern ist Ihnen wichtig, und Sie sind bereit, sich persönlich weiterzuentwickeln.
- In der deutschen Sprache sind Sie verhandlungssicher und verfügen über gute Französischkenntnisse, ideal wären zusätzlich Italienischkenntnisse.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige Tätigkeit in einem spannenden Arbeitsumfeld mit kollegialem Arbeitsklima und fortschrittlichen Anstellungsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt Matthias Hartwich, Präsident SEV, Tel. 079 945 57 26 oder auch die bisherige Stelleninhaberin, Lucie Waser, Tel. 031 357 57 38.

Sind Sie interessiert? Angela Meili (angela.meili@sev-online.ch) Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige elektronische Bewerbung entgegen.

Mehr über den SEV erfahren Sie unter www.sev-online.ch

ANZEIGE



Einsteigen und mitgestalten beim RBS,
dem **Regionalverkehr Bern-Solothurn**.

Auf Strasse und Schiene befördern wir jährlich über 23 Millionen Fahrgäste. Rund 500 Mitarbeiter:innen sorgen in verschiedenen spannenden und abwechslungsreichen Tätigkeiten jeden Tag dafür, dass unsere Fahrgäste sicher, pünktlich und entspannt ans Ziel gelangen. Gemeinsam leisten wir einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer nachhaltigen Mobilität in der Region. Trage auch du dazu bei.

Wir suchen per Januar 2025 oder nach Vereinbarung eine:n

Fahrdienstleiter:in/ Zugverkehrsleiter:in 60–100%

Deine Aufgaben

- Du sorgst für eine sichere, pünktliche und kundenorientierte Abwicklung des Bahnbetriebes auf dem Streckennetz von Bern nach Solothurn/Worb Dorf/Unterzollikofen sowie der Anschlusssicherungen zum Bus und Bahn
- Du steuerst den Zug- und Rangierverkehr im Drehangelpunkt des RBS
- Du sorgst für einen sicheren Betrieb und umfassende Information im Ereignis- und Störfall unter Einhaltung der geltenden Vorschriften und Reglemente
- Du disponierst den Personaleinsatz bei kurzfristigen Absenzen
- Du erstellst und kommunizierst die nötigen Anweisungen an das Lokpersonal und/oder andere Empfänger in der vorgeschriebenen Form
- Du unterstützst das Ausbildungsteam
- Du erledigst Nebenaufgaben

Dein Profil

- Mindestens 3-jährige abgeschlossene anerkannte Berufslehre oder eidgenössische Matura
- Ausgeprägtes Dienstleistungs- und Kundenbewusstsein
- Hohe Belastbarkeit, Qualitätsbewusstsein, Vernetztes Denken, Teamorientiertheit
- Bereitschaft für Umgang mit Vorgaben, Reglemente und Vorschriften
- Bereitschaft für Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit
- Gute Gesundheit sowie gutes Hör- und Sehvermögen

Deine Benefits

- Attraktive Ferien und Arbeitszeiten
- Transparentes Lohnsystem anhand Funktionsgruppen und Stufen
- Fahrvergünstigung für dich und deine Familienangehörigen
- Selbstständige und abwechslungsreiche Tätigkeit mit viel Eigenverantwortung
- Täglich neue Herausforderungen, bei denen du dein Fachwissen einbringen und erweitern kannst
- Arbeitsort Worblaufen
- Ausbildung zum vollen Lohn (bereits ausgebildete Fahrdienstleiter:in oder Zugverkehrsleiter:in = Dauer 6 Monate. Grundausbildung als Fahrdienstleiter:in RBS = Dauer 11 Monate)

Für Auskünfte steht dir Catherine Spiegel, Leiterin Bahnbetrieb, telefonisch unter 031 925 55 11 oder per E-Mail an catherine.spiegel@rbs.ch gerne zur Verfügung.

Wir freuen uns auf deine vollständige Bewerbung inkl. Motivationsschreiben, Lebenslauf, Arbeits- und Zwischenzeugnisse, Fähigkeitsausweis, Strafregisterauszug.

Interesse? Dann ist es an der Zeit, einzusteigen und den RBS mitzugestalten.

LINK ZUM RECHT

Urlaub für die Betreuung von Verwandten



SEV Rechtsschutzteam

Anfang 2021 las Aurélien in dieser Zeitung im «Link zum Recht» von einer Neuerung, die ihn freute. Es ging um den neuen bezahlten Urlaub für die Verwandtenbetreuung, der es nun ermöglicht, bis zu drei Tage pro Ereignis zu Hause zu bleiben, maximal zehn Tage pro Jahr. Seither hat Aurélien diesen Urlaub mehrmals beansprucht, um mehr für seine Familie zur Verfügung zu stehen. Sein Arbeitgeber akzeptierte einzelne Freitage, lehnte andere aber ab, die deshalb das Zeitkonto von Aurélien belasteten. Um unangenehme Überraschungen zu vermeiden, schauen wir etwas genauer hin.

Dieser Urlaub kann nur in Notfällen beansprucht werden. Ein behindertes Familienmitglied zu einem seit langem geplanten Arztbesuch zu begleiten, rechtfertigt also keinen solchen Urlaub. Die betreute Person muss direkt in ihrer Gesundheit betroffen

sein. Es reicht also beispielsweise nicht, wenn ein gesundes Kind keine Hüteperson hat. Da die Eltern eine Fürsorgepflicht gegenüber ihren Kindern haben, muss – und darf – in diesem Fall ein Elternteil zu Hause bleiben, bis eine Lösung gefunden ist, aber ohne Anspruch auf den Betreuungsurlaub.

Die zehn verfügbaren Tage sind nicht mit Ferien zu vergleichen. Es geht nicht darum, sie jedes Jahr auszuschöpfen. Der Bezug dieser Tage ist nur möglich, wenn eine Dringlichkeit besteht und nachgewiesen wird. Wenn eine andere Lösung in Frage kommt, beispielsweise der Einsatz einer nicht berufstätigen Person, muss diese gewählt werden. Wenn mehrere Berufstätige für die Betreuung zur Verfügung stehen, wie etwa die beiden Eltern eines Kindes, müssen sie die Betreuung untereinander aufteilen, damit die Kosten auf mehrere Arbeitgeber verteilt werden.

Es ist üblich, dass es bei der Umsetzung eines neuen Urlaubs zu Fragen und Unklarheiten kommt. Auch hier ist noch nicht alles geregelt. Zögert nicht, euch an den SEV zu wenden, wenn ihr Fragen habt.



Gewerkschaft des Verkehrspersonals
Syndicat du personnel des transports
Sindacato del personale del trasporto

Die Gewerkschaft des Verkehrspersonals ist die grösste und stärkste Gewerkschaft im Bereich des öffentlichen Verkehrs. Der SEV sucht per sofort oder nach Vereinbarung eine/n

Gewerkschaftssekretär:in 80 – 100 % im Regionalsekretariat St. Gallen

Die Funktion als Gewerkschaftssekretär:in umfasst folgende Tätigkeiten:

- Bearbeiten und Leiten von gewerkschaftlichen und gesamtarbeitsvertraglichen Dossiers der Transportunternehmungen des öffentlichen Verkehrs
- Zusammenarbeit mit SEV-internen Gremien wie Sektionen und Unterverbänden
- Führen von Verhandlungen und von Verhandlungsdelegationen im zugeordneten Bereich, Verantwortung der Verhandlungsvorbereitungen
- Betreuen der Mitglieder bei individuellen Anliegen
- Verbeiständigen und Begleiten von Rechtschutzfällen
- Mitwirken bei der Vorbereitung und Durchführung von Konferenzen und Versammlungen (GAV-Konferenz, Ausschüsse)
- Unterstützen der gewerkschaftlichen Organisation (inkl. Mitgliedergewinnung)

Im Optimalfall bringen Sie Erfahrungen aus einer Gewerkschaft oder einer Unternehmung des öffentlichen Verkehrs mit.

- Sie sind bereit, sich mit grossem Engagement für unsere Mitglieder einzusetzen.
- Verhandlungskompetenzen, Durchsetzungsstärke und Kommunikationsfähigkeiten sind elementar.
- Sie sind in der Lage, Ihre Arbeit selbstständig zu organisieren, sind teamfähig und belastbar.
- Der Kontakt mit Mitgliedern ist Ihnen wichtig, und Sie sind bereit, sich persönlich weiterzuentwickeln.
- In der deutschen Sprache sind Sie verhandlungssicher und verfügen über Französischkenntnisse

Wir bieten Ihnen eine vielseitige Tätigkeit in einem spannenden Arbeitsumfeld mit kollegialem Arbeitsklima und fortschrittlichen Anstellungsbedingungen.

Weitere Auskünfte erteilt Valérie Boillat, Vizepräsidentin SEV, Tel. 079 319 30 02.

Sind Sie interessiert? Frau Angela Meili (angela.meili@sev-online.ch) Personalleiterin, nimmt gerne Ihre vollständige elektronische Bewerbung entgegen.

Mehr über den SEV erfahren Sie unter www.sev-online.ch

DELEGIERTENVERSAMMLUNG PV

Gemeinsam zum Erfolg

Eva Schmid
eva.schmid@sev-online.ch

Rund 50 Delegierte und Gäste trafen sich am 15. Mai in Schaffhausen. Die Delegierten des SEV-Unterverbands der Pensionierten (PV) wählten den Zentralvorstand und diskutierten mit SEV-Vizepräsidentin Valérie Boillat über aktuelle Gewerkschaftsthemen.

Tagespräsident Max Krieg eröffnet die von Delegierten sowie Gästen besuchte Versammlung im Restaurant «Altes Schützenhaus». Der Jahresbericht 2023 bietet Anlass zur Rückschau: Dank eines Antrags des PV wurde der Teuerungsausgleich bei den BVG-Renten gewährt. Kassier Daniel Pasche präsentiert die Finanzgeschäfte. Budget und Jahresrechnung werden einstimmig genehmigt.

Wahlen

Im PV stehen Wahlen an. Vorerst wird Marc Derungs als neuer Vizepräsident Deutschschweiz bis zum Jahresende gewählt. Für die nächste Amtsperiode stellt sich Roland Schwager, amtierender Zentralpräsident (ZP), zur Verfügung. Er wird denn auch von den Delegierten unter Applaus wiedergewählt. Ebenfalls bestätigt werden Alex Bringolf (Sekretär) und Daniel Pasche (Kassier). Die Wahl des Vizepräsidiums Romandie wird auf die Herbstversammlung vertagt. Ursula Andrea Leuzinger wird in die SEV-Frauenkommission wiedergewählt, Marc Derungs und Alex Bringolf vertreten den PV am SGB-Kongress, Max Krieg und Marc Derungs in der SGB-Rentnerkommission.



ZP Roland Schwager (links) verdankt die Kollegen Toni Möckli (Thurgau), Hans Heule (Vizepräsident ZV), Giuseppe Meienberg (ZV) und Patrick Rouvinez (GPK).

Solidarität zwischen den Generationen

Nach der Mittagspause spricht SEV-Vizepräsidentin Valérie Boillat zu den Delegierten und bedankt sich herzlich für ihr Engagement. «Ich habe grossen Respekt vor der öV-Branche, denn ohne euch könnte ich ohne Führerausweis nie so weit reisen,» so die Genferin. Nach dem grossen Erfolg der 13. AHV-Abstimmung, wo die Solidarität zwischen den Generationen gespielt hat, gelte es jetzt mit Elan die nächsten Herausforderungen gemeinsam solidarisch anzupacken. Roland Schwager beleuchtet die im Fokus stehenden

Themen: die im Juni zur Abstimmung kommende Prämien-Entlastungs-Initiative und die erneut drohenden Sparmassnahmen beim Regionalen Personenverkehr bei Bund und Kantonen.

Verabschiedungen

Schliesslich, nach angeregten Diskussionen – etwa zu Neuerungen bei Alliance SwissPass und den Auswirkungen auf die FVP-Mehrfahrtentkarten –, verabschiedet ZP Roland Schwager die aus aktiven Chargen scheidenden Kollegen und dankt ihnen für das grosse Engagement.

PEKO SBB

Wahlergebnis

SEV. Vom 19. April bis zum 21. Mai fanden per E-Voting Kampfwahlen für bestimmte Personalkommissionen der SBB statt. Gewählt sind:

Cargo

Peko Fläche Cargo, Wahlkreis Ost: Simon Müller (SEV).

Infrastruktur

Peko Division Infrastruktur, Wahlkreis Verfügbarkeit und Unterhalt: Bojan Trajilovic.

Peko Fläche Infrastruktur Verfügbarkeit und Unterhalt, Wahlkreis Region West: Bojan Trajilovic; Wahlkreis Support: Christoph Seiler.

Personenverkehr

Peko Division Produktion Personenverkehr, Wahlkreis UHR: Heinz Ruf (SEV).

Peko Fläche Produktion Personenverkehr, Wahlkreis UHR-Werke Olten: Claudia Giudice; Wahlkreis UHR-Werke Biel/Bienne: Roman Mettler (SEV); Wahlkreis Security und Transportpolizei: Chantal Beringer; Wahlkreis UHR-Serviceanlagen Oberwinterthur: Karsten Englisch (SEV).

Der SEV gratuliert den neuen Peko-Mitgliedern herzlich zur Wahl und freut sich auf die Zusammenarbeit.

Weitere Infos im Intranet SBB/SBB Cargo

PV WINTERTHUR-SCHAFFHAUSEN

Geschäftsreglement angepasst

Urs Mächler. Am 6. Mai konnte Präsident Werner Frei 75 Mitglieder an den von Käthi und Ernst Sieber schön dekorierten Tischen begrüßen, darunter auch zwei der acht Neumitglieder. Leider mussten die Versammelten aber auch von sechs Personen für immer Abschied nehmen. Das letzte von Hansueli Witzig verfasste Protokoll wurde mit grossem Applaus genehmigt, nochmals herzlichen Dank für die langjährige Tätigkeit im Vorstand! Die Mitgliederbetreuung musste neu organisiert werden und so hat Xaver Stenz

mit grossem Einsatz ein neues Konzept ausgearbeitet. Neu wurde das Sektionsgebiet in fünf Kreise aufgeteilt, in denen jeweils alle Ortschaften mit der Anzahl Mitglieder aufgeführt sind. Mit dieser Grundlage können die jeweiligen Betreuer gut arbeiten, wichtig ist allerdings auch, dass die Listen immer aktualisiert werden. Xaver, herzlichen Dank! Da dies eine Änderung des Geschäftsreglements zur Folge hatte, musste darüber abgestimmt werden. Das war allerdings eine reine Formsache und die Änderung wurde einstimmig angenommen.

René Bolzern warb noch einmal für die Sektionsreise vom 5. Juni, es dürften gerne noch weitere Mitglieder mitkommen!

Aus Spargründen schlug der Vorstand vor, die Sektionsversammlung vom Mai aus dem Kalender zu streichen. Nach einer kurzen Diskussion lehnte die Versammlung dies mehrheitlich ab. Als Folge davon müssen wir vermutlich im nächsten Jahr über eine kleine Beitragserhöhung nachdenken.

Am 21. Oktober feiert der PV Winterthur-Schaffhausen das 125-jährige Jubiläum mit einem speziellen Anlass, weitere Infos dazu folgen demnächst. Nachdem der Präsident die Teilnehmenden noch auf die anstehende Abstimmung vom 9. Juni hingewiesen hatte, reisten sie mit der Musik der «Alten Garde» über den «Weissen Wolken» nach «Wien» zum «Knödel kochen», mit den «roten Rosen» über den «Böhmischen Traum» bis zum «Tango». Herzlichen Dank dem Musik-Corps «Alte Garde»!

Pensionierte

3. 6.

Pensioniertes Rangier- und Zugpersonal Basel

Höck. Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat. Kollegen von anderen Abteilungen sind auch herzlich willkommen.

Ab 14 Uhr, Rest. Bundesbahn, Basel

5. 6.

PV Zürich

Stamm. Wir treffen uns zum monatlichen Stamm.

sev-pv.ch/sektionen/zuerich

10 Uhr, Restaurant Rheinfelder Bierhalle, Zürich

6. 6.

Pensioniertes Zugpersonal Olten

Stammtisch. Gemütliches Beisam-

mensein am ersten Donnerstag des Monats. Ab sofort findet unser ZP-Stammtisch im Bahnhofbuffet Olten statt (anstelle von Gleis 13). Auch Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen.

14 Uhr, Bahnhofbuffet, Olten

12. 6.

PV Luzern

Leichte Wanderung Zollhaus FR nach Schwarzsee. Mittagessen im Restaurant Hotel Bad Schwarzsee für CHF 31. Nach dem Mittagessen Wanderung um den Schwarzsee (ca. 1 Stunde) möglich. Gute Schuhe. Anmeldung: bis 7. Juni bei René Wolf, 041 320 62 79, rene.wolf@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/luzern

Luzern ab 7.00 Uhr (Gruppen 1 und 2)
Luzern ab 9.00 Uhr (Nichtwanderer)

19. 6.

VPT BLS, Gruppe Pensionierte

Wanderung von Besenbüren nach

Bremgarten AG. Bern ab 8.04 Uhr, Olten ab 8.37 Uhr, Besenbüren an 9.36 Uhr. Startkaffee. Wanderung: Besenbüren-Tierpark Walten-schwil-Erdmannlistei-Stauwehr-Bremgarten AG. Wandern T1, leicht, +185/-250m, 12km, 3¼ Stunden. Ausrüstung: Dem Wetter angepasste Kleidung, evtl. Wanderstöcke. Verpflegung aus dem Rucksack. Rückreise: Bremgarten AG ab 16.25 Uhr, Olten ab 17.29 Uhr, Bern an 17.56 Uhr. Anmeldung bis 16. Juni an Jürg Anliker, 077 432 24 38 oder juerganliker@bluewin.ch.

26. 6.

PV Wallis

Jahresausflug nach St-Gingolph. Gerne erwarten wir euch zahlreich um 11.15 Uhr am Bahnhof St-Gingolph, ab da sind es wenige Minuten bis zum Esssaal. Unser langjähriger und treuer Traiteur Hilaire Pierroz verwöhnt uns kulinarisch. Brig ab 9.26 Uhr, Visp ab 9.35 Uhr, Siders ab 9.50 Uhr. Umsteigen in St-Maurice, Abfahrt (Gleis 4) um 10.35 Uhr. Im Preis von 35 Franken inbegriffen sind Apéro, Mittagessen und sämtliche Getränke (Wein, Mineral, Bier) inklusive Kaffee. Anmeldungen bis spätestens 20. Juni mittels Anmeldeformular, 079 872 38 37 oder pv.vs@bluewin.ch.

sev-pv.ch/sektionen/wallis-valais

11.15 Uhr, Bahnhof, St-Gringolph

Bannwart Franz; JG 1943; Betriebssekretär, Münchenstein, PV Basel.

Hangartner Markus; JG 1966; Zugspersonal, Chef Kundenbegleitung, Winterthur, PV Winterthur-Schaffhausen.

Mathiuet Otto; JG 1935; Chur, VPT Rhätische Bahn.

Rohner Kurt; JG 1938; Bezirksmeister, Romanshorn, PV Thurgau.

tor), Chantal Fischer, Markus Fischer, Veronica Galster, Elisa Lanthaler, Anita Merz, Yves Sancey, Eva Schmid, Tiemo Wylder.

Redaktionsadresse: SEV-Zeitung, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; zeitung@sev-online.ch; 031 357 57 57.

Abos und Adressänderungen: SEV-Mitgliederdienste, mutation@sev-online.ch, 031 357 57 57. Das Jahresabo kostet für Nichtmitglieder CHF 40.–
Inserate: Fachmedien, Zürichsee Werbe AG, Tiefenastr. 2, 8640 Rap-

perswil; SEVzeitung@fachmedien.ch, 044 928 56 11, www.fachmedien.ch.

Produktion: CH Regionalmedien AG, www.chmediafachmedien.ch.

Druck: CH Media Print AG, www.chmediaprint.ch.

Die nächste Ausgabe der SEV-Zeitung erscheint am 21. Juni 2024.

Redaktionsschluss für den Sektions-
teil: 11. Juni 2024, 12 Uhr.

Inserateschluss: 10. Juni 2024, 12 Uhr.

PV WALLIS

Generalversammlung: Geselligkeit inbegriffen

Peter Rolli. Am 12. März konnte der PV Wallis seine 106. Generalversammlung in Martigny durchführen. Treffpunkt war, wie bereits in anderen Jahren, die Stadthalle von Martigny. Den Saal stellt die Stadt unserer Sektion jeweils gratis zur Verfügung. Wir schätzen dieses Entgegenkommen sehr und senden hiermit ein grosses «Vergelt's Gott» an die Adresse der Stadtverwaltung. Alle, die der Einladung gefolgt waren, hatten eine «gute Nase», schloss doch die interessante und kurzweilige Versammlung mit einem super «Choucroute Royale» ab.

Die nicht allzu stark befrachtete Traktandenliste war bald durchgearbeitet. Die wichtigsten Traktanden, wie Annahme von Rechnung 2023 und Budget 2025, Wahl eines neuen GPK-Mitglieds, Wahl des Gesamtvorstands für die Amtsperiode 2025 bis 2028, sowie unsere nächsten Veranstaltungen mit dem Sektionsausflug, dem Familientag Ardon und den beiden Weihnachtsfesten nahmen alle die Hürden ohne Gegenstimmen. Ein Dankeschön geht an den Kassier für die gute Kassenführung, die GPK für ihre Arbeit, alle übrigen Vorstandsmit-

glieder sowie an alle, die durch ihre Teilnahme mitgeholfen haben, die Sektionsaktivitäten jeweils interessant und vielseitig zu gestalten. Der Vorstand hofft, dass dieser Trend noch möglichst lange anhält.

Die Versammlung endete wie alle anderen Anlässe mit dem gewohnten gemeinsamen Apéro und einem guten Essen, Geselligkeit inbegriffen.

Nicht vergessen: 26. Juni: Sektionsausflug; 12. September: Mitgliedertreffen Ardon; 3. Dezember: Weihnachtsfeier Martigny; 12. Dezember: Weihnachtsfeier Brig.



PV AARGAU

Drei hohe Geburtstage

Ueli Röthenmund. Gleich drei Jubilar:innen konnten mit einem Besuch von Lea Boner, Obfrau Besuchsdienst, und Ueli Röthenmund, Präsident PV Aargau, geehrt werden.

Am 25. März feierte unser ältestes Mitglied **Trudi Schori** ihren hohen **107. Geburtstag** im Seniorenheim Sanavita in Windisch. Die Jubilarin ist dem Alter entsprechend gut drauf und hat einen köstlichen Humor.

Am 16. Mai konnte **Dora Liechi** im Altersheim Sunnmatt in Kölliken ihren **101. Geburtstag** feiern. Zusammen mit ihrem Sohn Beat, welcher ebenfalls Mitglied im PV AG ist, konnte ihr die Urkunde für 80 Jahre Mitgliedschaft SEV überreicht werden. Wenn sie auch

nicht mehr so gut hört, geht es ihr gesundheitlich recht gut.

Der dritte Jubilar wohnt ebenfalls im Seniorenheim Sanavita in Windisch. **Willi Fischer**, ehemaliger Sektionspräsident des PV Aargau konnte am 9. Mai seinen **90. Geburtstag** feiern. Als ehemaliger Windischer Gemeinderat interessiert er sich noch immer sehr, was in «seiner Gemeinde» läuft. Er erfreut sich guter Gesundheit, obwohl auch sein Gehör etwas nachgelassen hat. Auch ihm konnte die Urkunde für 70 Jahre SEV übergeben werden.

Im Namen der Sektion PV Aargau wünschen wir allen drei Jubilar:innen alles Gute für die Zukunft.

René Wolf. Nur zwölf Wanderinnen und Wanderer fuhren am 15. Mai mit dem Bus nach Ruswil. Lag es an der schlechten Wetterprognose für diesen Tag? Bei bewölktem aber trockenem Wetter ging es von Ruswil via Soppesig nach Geiss ins Landgasthaus Ochsen. Da gab es ein feines Mittagessen. Nach dem Mittagessen ging es weiter nach Menznau. Von dort aus wanderten noch zehn Teilnehmende weiter bis nach Wolhusen. Von da ging es dann zurück nach Luzern.

Dem Organisator Hans Dormann danken wir bestens für die Organisation.

PV LUZERN

Wanderung Ruswil

IMPRESSUM

SEV – Die Zeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals erscheint alle drei Wochen. ISSN 2624-7801.

Auflage: 21 093 deutsche Exemplare (Gesamtauflage d/f/i: 32 416 Ex.). WEMF-beglaubigt 10. Oktober 2023.

Herausgeber: SEV, www.sev-online.ch

Redaktion: Michael Spahr (Chefredak-

VIERTAGEWOCHE

Ein Mittel gegen den Fachkräftemangel?



Michael Spahr
michael.spahr@sev-
online.ch

Vier Tage pro Woche arbeiten und gleich viel verdienen wie heute für fünf Tage: Eine verrückte Utopie oder ein sinnvolles Arbeitsmodell? Der Unternehmensberater und Organisationsentwickler Veit Hailperin führt eine Studie zur Viertagewoche durch und erzählt, was hinter dieser Idee steckt.

«Zwei Dinge möchte ich klarstellen», sagt Veit Hailperin, «bei der Viertagewoche geht es nicht um Teilzeitarbeit, für die nur noch 80 % des Lohns bezahlt werden. Und es geht nicht um die Verteilung von 40 oder 42 Arbeitsstunden auf vier Tage. Nein, es geht um eine Viertagewoche bei vollem Lohnausgleich und um eine Wochenarbeitszeit von weniger als 35 Stunden.» Seit mehreren Jahren beschäftigt er sich mit dem Projekt der Einführung der Viertagewoche in Betrieben. Aktuell sucht er Unternehmen, die bereit sind, einen Pilotversuch mit einer Viertagewoche zu starten und diesen wissenschaftlich begleiten zu lassen. Die Berner Fachhochschule BFH und die Organisation «4 Day Week Global» erforschen verschiedene Aspekte, zum Beispiel wie sich die Viertagewoche auf das körperliche Wohlbefinden des Personals auswirkt oder wie sich die Produktivität

einer Unternehmung bei reduzierter Arbeitszeit entwickelt.

Gesundheit und Vereinbarkeit

Kann eine Unternehmung genauso produktiv bleiben, wenn das Personal nur noch vier statt fünf Tage arbeitet? Reitet sie sich mit der Verkürzung der Arbeitszeit nicht direkt in den Abgrund? Führt die Viertagewoche zu mehr Stress? Das sind Fragen, die Veit Hailperin oft hört. Er antwortet darauf: «Es ist interessant zu sehen, dass viele Unternehmen, die bereits die Wochenarbeitszeit verkürzt haben, genauso produktiv bleiben wie vorher. Einer der wichtigsten Gründe für dieses Phänomen ist die Gesundheit. Wer weniger arbeitet, lebt gesünder. Viele Unternehmen kämpfen im Moment mit hohen Zahlen bei den Krankheitsausfällen. Wenn die Menschen gesünder bleiben, hat das nicht nur einen positiven Einfluss auf die einzelne Unternehmung, sondern auch auf die gesamte Volkswirtschaft. 6,5 Mia. Franken könnten laut einer Studie der Gesundheitsförderung Schweiz jährlich eingespart werden – und das ist konservativ geschätzt. Grundsätzlich kann man sagen, dass Arbeitsplätze attraktiver werden, wenn die Arbeitszeit sinkt. Die Work-Life-Balance, die Vereinbarkeit von Arbeits- und Privatleben verbessert sich, was ebenfalls einen positiven Einfluss auf die Produktivität haben kann. Wenn du genug Zeit hast, dich um deine Familie

zu kümmern oder ein aufwändiges Hobby zu betreiben, zum Beispiel als Fussballcoach, bist du glücklicher – auch bei der Arbeit.» Hinzu kommt, dieses Arbeitszeitmodell kann einer Unternehmung viele Vorteile auf dem Arbeitsmarkt bringen. Gerade im Kampf gegen den Fachkräftemangel, können Unternehmen mit einer Viertageswoche leichter gute Leute anlocken.

Erfolgreiche Versuche im Ausland

Bei Unternehmen, bei denen die Arbeit vom Personal relativ frei eingeteilt werden kann, zum Beispiel in IT-Unternehmungen, zeigen internationale Studien tatsächlich Erfolge. In Island, wo zwei Feldstudien durchgeführt wurden, steigerte die Viertagewoche bei gleichbleibendem Lohn sogar die Produktivität der Unternehmen. Gleichzeitig verbesserte sich das Wohlbefinden des Personals.

Aber es gibt auch Fragezeichen. Wie sieht es bei Unternehmen aus, beispielsweise im öffentlichen Verkehr, bei denen die Arbeit nach strikten Zeitplänen läuft und nicht frei eingeteilt werden kann? «Ehrlich gesagt kann ich diese Frage noch nicht beantworten, weil ich keine konkreten Beispiele kenne», sagt Veit Hailperin. «Aber auch hier könnten vor allem die Fragen nach der Gesundheit und dem fehlenden Personal eine wichtige Rolle spielen. Hätten beispielsweise Busfahrerinnen und Lokführer weniger

lange Schichten, würden sie weniger krank. Auch würde der Job attraktiver. Am Schluss kann ich mir gut vorstellen, dass auch öV-Unternehmungen profitieren. Bei touristischen Verkehrsunternehmen, wo es grosse saisonale Unterschiede gibt, könnte ein Modell mit reduzierter Arbeitszeit ebenfalls gut funktionieren. Die Viertagewoche kann nämlich auch auf die Jahresarbeitszeit hochgerechnet werden. Dann arbeitet das Personal in der Hochsaison fünf Tage und in der Nebensaison nur noch drei. Im Gastro-Bereich, wo ja ähnliche Verhältnisse herrschen, gab es sehr erfolgreiche Versuche.»

Bei der Studie, die Veit Hailperin gemeinsam mit seinen Partnern durchführt, sind Unternehmen aus verschiedensten Branchen dabei. Dazu gehören neben Dienstleistungsunternehmen auch gewerbliche und industrielle Betriebe. «Ich bin zum Beispiel in engem Kontakt mit einer Ofenbaufirma. Es gibt aber auch Unternehmen, die das nicht erst jetzt machen. Eine Schweizer Unternehmung, die industriell Nägel herstellt, hat die Viertagewoche schon vor acht Jahren eingeführt und würde heute nicht mehr zur Fünftagewoche zurückkehren. Natürlich ist es möglich, dass nicht alle Unternehmen nur positive Erfahrungen machen. Es darf nicht sein, dass das Personal mehr Stress hat, weil es in weniger Zeit mehr Arbeit leisten muss. Selbstverständ-

lich ist es möglich, dass Unternehmen nach der Pilotphase wieder zur Fünftagewoche zurückkehren.»

Ein neues gewerkschaftliches Ziel?

Aus gewerkschaftlicher Sicht ist klar, die Viertagewoche bei gleichem Lohn muss zu einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen für das Personal führen. Die Gewerkschaft Unia begleitet denn auch das Pilotprojekt von Veit Hailperin. «Es ist gut, dass auch eine Gewerkschaft mit an Bord ist», sagt der Unternehmensberater und Organisationsentwickler. «Historisch gesehen waren es neben den Unternehmen, die die Vorteile einer verkürzten Arbeitszeit für sich erkannt haben, die Gewerkschaften, die erfolgreich für eine Arbeitszeitreduktion von damals 60 oder mehr Arbeitsstunden gekämpft haben. Dass man die Wochenarbeitszeit auf fünf Tage und 40 bis 42 Stunden verringern konnte, wurde früher auch einmal als utopisch angesehen. Oder die Frage der Ferien: Dass es heute normal ist, dass man vier bis sechs Wochen Ferien pro Jahr hat, war bis vor wenigen Jahrzehnten nicht vorstellbar. Und wie wir heute wissen, profitiert nicht nur das Personal von diesen Regelungen, sondern die ganze Wirtschaft.»

Mehr Infos zur Studie und auch die Möglichkeit, ein Projekt anzumelden und mitzumachen, gibt es auf der Webseite www.hailperin.ch/4tagewoche



MAGISCHE WÄLDER

Hans-Ulrich Keller

Ende April durfte ich auf einer Fotoreise in Dorset (GB) dieses kleine Paradies erleben. Die Magie und der Duft sind nicht zu beschreiben. Das muss man erleben. Die Blütezeit der

Bluebells ist normalerweise von Mitte April bis Ende Mai. Bluebells, auch bekannt als Hyazinthenwaldglocken, sind in Europa heimische Pflanzen, die für ihre zarten, glockenförmigen

Blüten und ihren süssen Duft bekannt sind. In der Vergangenheit wurden Bluebells für medizinische Zwecke, zum Färben von Stoffen und in magischen Ritualen der Kelten verwendet.

QUIZ

Hast du genau gelesen?

1. Welche Themen wurden in diversen DVs diskutiert?

- Trassenpreise und Rollmaterial.
- Unterbestände und Sicherheit.
- Klimawandel und Elektromobilität.
- Digitalisierung und autonome Lokomotiven.

2. Darf der Arbeitgeber Homeoffice anordnen?

- Nur in Ausnahmesituationen.
- Nein, er muss die Angestellten fragen.
- Ja, das darf er.
- Ja, das darf er, aber nur mit Begründung.

3. Veit Hailperins Studie befasst sich mit ...

- der Erhöhung der gesetzlich festgelegten Ferien.
- der Viertageweche.
- der Jahresarbeitszeit.
- der Work-Life-Balance von Eltern.

So nimmst du teil: Sende uns deine Antwort mit Lösung, Name und Adresse bis **Dienstag, 11. Juni 2024** an:

Per E-Mail: mystere@sev-online.ch

Im Internet: www.sev-online.ch/quiz

Per Postkarte: SEV, Quiz, Postfach, 3000 Bern 6

Unter den Teilnehmenden mit der richtigen Antwort verlosen wir **SBB-Gutscheine im Wert von 40 Franken**. Wer gewonnen hat, und die Lösung, verraten wir in der nächsten Ausgabe. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

Lösung des Quiz aus Nr. 6/2024:

a/c/a/b

Die Büchergutscheine im Wert von 40 Franken gewonnen hat **Fuat Kopar**, Locarno, Mitglied VPT Locarno.

AUF DEN SPUREN VON ...

Markus Senn, Frequenzerheber

Markus Fischer
markus.fischer@sev-online.ch

Markus Senn arbeitet bei der SBB in der Frequenzerhebung (FQ): Er kontrolliert Billette, erfasst deren Art und die Fahrwege der Reisenden, die Sitzbelegung, Hunde, Velos. Daneben gibt er Auskünfte, hilft beim Ein- und Aussteigen usw. Dieser Kundenservice steht allerdings im Widerspruch zu Mengenvorgaben für die Billetterfassung. Und der Lohn ist vergleichsweise tief.

Ich treffe Markus Senn im Café Brésil beim Bahnhof Biel. Er zeigt mir auf dem Handy seine Tour an diesem Samstag: 15.16 ab mit dem ICN nach Genève-Aéroport, an 16.56. Acht Minuten später zurück nach Biel, an 18.43. Nach zwei Stunden Pause nimmt er um 20.50 den Zug nach Neuenburg, an 21.21 – ab 21.36 zurück nach Biel, an 22.07. Zum Schluss fährt er noch Solothurn retour und hat um 00.29 Feierabend.

Die Stunde bis zum Dienstantritt um 15.01 Uhr vergeht im Flug, denn das wechselvolle Berufsleben des 58-Jährigen, bevor er vor 16 Jahren bei der SBB als Quereinsteiger begann, und seine Hobbys Musik, Informatik und Campingreisen bieten abendfüllenden Gesprächsstoff. Eigentlich wollte er Musiker werden wie der Vater, lernte mit sieben Jahren klassische Klarinette und später weitere Blasinstrumente,

spielte Saxophontypen, war Chorleiter und komponiert bis heute Musikstücke aller Art, etwa Electronic Dance Music (siehe youtube.com/c/markussenn). Doch das Konservatorium blieb für ihn aus finanziellen Gründen nur ein Traum. Er lernte Bäcker und zog die drei Jahre trotz Mehlstauballergie durch. Nach dem Abschluss wechselte er den Beruf und wurde Magazinredakteur bei der EPA. Vier Jahre später absolvierte er bei einer Versicherung die Ausbildung zum eidgenössischen Versicherungsinspektor und betreute Grossfirmen. Als er nach über zehn Jahren plötzlich von Tür zu Tür Verträge akquirieren sollte, wehrte er sich und wurde gekündigt. Nun machte er sein zweites Hobby zum Beruf: Nachdem er in den 80er-Jahren Commodore-Rechner zusammengelötet und später als Mitglied eines Clubs Firewalls geknackt hatte («immer ohne Schaden anzurichten»), wurde er IT-Verantwortlicher bei einer Unternehmung für Firmenliquidationen. Er stellte Daten auf PCs sicher, betreute die Webseite und über 80 Mitarbeitende, führte sie in neue Software ein. Der 150-Prozent-Job war gut bezahlt, endete aber nach ein paar Jahren wegen Meinungsverschiedenheiten abrupt.

Damals bewarb er sich bei der SBB als FQ-Mitarbeiter – eine Funktion, die er von seiner Partnerin kannte, einer langjährigen, inzwischen pensionierten SBB-Mitarbeiterin. Nach zwei Monaten Ausbildung und den Prü-



Markus Senn bei der Billettkontrolle und Frequenzerhebung – eine anspruchsvolle Aufgabe.

fungen u. a. in Geografie wurde er fest angestellt. Heute hat er ein 70-Prozent-Pensum und kümmert sich daneben als Hauswart um drei Gebäude mit 28 Wohnungen und 1500 m² Rasen. Kundenbegleiter kann er wegen einer Sehbeeinträchtigung nicht werden. 100 Prozent FQ könnte er sich kaum vorstellen. Der stundenlange intensive Umgang mit Zahlen führt dazu, dass er nach Spätschichten manchmal kaum Ruhe findet und schlecht schläft. Deshalb sind fünf FQ-Tage am Stück für ihn die obere Grenze. Belastend findet er auch kurze Ruheschichten von 12 oder gar 11 ½ Stunden. FQ-Schichten gibt es fast rund um die Uhr: Manchmal nimmt er in Biel um 3 Uhr früh das Taxi nach Le Locle oder kommt erst nach 2 Uhr zurück nach Biel.

An der FQ-Arbeit gefällt ihm die Selbstständigkeit und der Kontakt zu unterschiedlichsten Leuten aus verschiedensten Ländern. Weniger gefällt ihm die Einreihung im Anforderungsniveau D (51 636 – 75 776 Franken bei 100 %) trotz hoher Anforderungen: Man braucht ein ausgesprochenes Zahlenflair und muss die Geografie und das Bahnnetz gut kennen, um Verbindungen richtig im Elaz-Gerät (Elektronischer Assistent Zugpersonal) zu erfassen, wie auch die Billette und den öffentlichen Verkehr allgemein, um Kundenfragen kompetent beantworten zu können. Gefragt sind zudem gute Deutsch-, Französisch- und Englischkenntnisse, etwa in Zügen nach Interlaken, die auch zum

Bieler Rayon gehören. Dieser reicht von Genf über Lausanne bis Brig, über Zürich und Luzern bis Konstanz oder Chur und im Jura bis Basel, Pontarlier oder Delle. «Die SBB nutzt es aus, dass Teilzeitarbeitende auf den Job angewiesen sind und sich darum nicht wehren.» Dass der Depotcoach gestrichen wurde und Informationen zunehmend selbständig zusammengesucht werden müssen, vereinfacht die Arbeit nicht.

Für Markus Senn ist es eine Ehrensache, der Kundschaft einen guten Service zu bieten. Darum nimmt er sich die nötige Zeit für Auskünfte oder um einer älteren Dame beim Aussteigen zu helfen, auch wenn er so gegenüber der Leistungsvorgabe von drei bis vier erhobenen Billetten pro Minute in Rückstand gerät. Die Vorgesetzten können die Zahl der erfassten Billette live kontrollieren, doch Markus Senn lässt sich dadurch nicht beirren.

Im ICN nach Yverdon zeugt sein professioneller Umgang mit den Reisenden von langer Erfahrung, Kontaktfreudigkeit und Menschenkenntnis. Eine gestiegene Aggressivität gewisser Kunden hat auch er festgestellt, ist aber bisher nur gelegentlich verbal attackiert worden. Weibliche FQ-Mitarbeitende würden wohl allgemein öfter angegriffen, denkt er.

Dem SEV ist er von Anfang an beigetreten, «weil die Gewerkschaft die Mitarbeitenden bei ihren Anliegen nur unterstützen kann, wenn sie die Gewerkschaft unterstützen».

GESUNDHEIT AM ARBEITSPLATZ

Tomz

